

Kommunalanalyse „Für ein weltoffenes und tolerantes Bad Freienwalde“

Kommunalanalyse als ein Arbeitsmodell des MBT Brandenburg für die systemische Beratung im Gemeinwesen

Der Beratungsprozeß des MBT führte wiederholt zu lokalen Schwerpunktbildungen in einzelnen Kommunen. Dies konnte als eine zeitlich umgrenzte Kampagne geschehen, die sich koordiniert auf ein Gemeinwesen bezieht.¹ Andere Ansätze sind heterogener, d.h. die Arbeitsansätze sind zufälliger, die lokalen Akteure wechselnd, und in der Regel ohne zeitliche Rahmung langfristig ausgelegt.² Neben den zahlreichen segmentären Ansätzen in Teilbereichen einer Kommune gibt es zwei Verfahren, die geeignet sind, ein gesamtes kommunales System in den Fokus zu nehmen: die Sozialraumanalyse und die Kommunalanalyse. Die auf den Wiener Paul Lazarsfeld zurückgehende Sozialraumanalyse ist vor allem im Bereich der Stadt- und Regionalplanung angesiedelt und hat den Nachteil, dass sie in einem Maße arbeits- und finanzaufwändig ist, dass sie auf Brandenburger Verhältnisse kaum anwendbar ist.³ Das Konzept der Kommunalanalyse war seit Mitte der 90er Jahre mit unterschiedlichen Versuchsstadien Bestandteil der Arbeit des MBT Brandenburg. Unter personell sehr ungünstigen Bedingungen (drei Stellen für das gesamte Land Brandenburg) wurde zuerst in Mahlow und Fürstenwalde versucht, ein

¹ Etwa in Guben nach dem Tod von Farid Guendoul 1998. Dirk Wilking; Gerd Wermerskirch, Weltoffenes Guben. Abschlußbericht. Cottbus 2001.

² Karin Dörre, Jürgen Lorenz.: Die Stadt Angermünde und ihr Umgang mit Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, in: Hülsemann; Kohlstruck (Hg.): Mobiles Beratungsteam. Einblicke. Ein Werkstattbuch. Potsdam 2004, S. 117 ff.

³ Marlo Riege, Herbert Schubert (Hg.): Sozialraumanalyse. Grundlagen – Methoden – Praxis. Opladen 2002. Wenn im Zusammenhang mit mobiler Beratung von „Sozialraumanalyse“ die Rede ist, dann handelt es sich in der Regel um eine vereinfachte Form, die eher eine Sozialraumbeschreibung ist als eine Analyse. So etwa in MBR Berlin; MBT Sachsen (Hg.): Mobile Beratung für Demokratieentwicklung. Grundlagen – Analysen – Beispiele. Berlin 2004, S. 17 ff.

analytisches Besteck für kommunale Interventionen zu entwickeln.⁴ Systematisiert für die MBT-Arbeit wurde die Kommunalanalyse überwiegend von Dierk Borstel. Sie ist verbunden mit dem Anspruch eines „Community-Coachings“, d.h. aus der kommunalen Analyse sollten Handlungsspielräume entwickelt werden.⁵ Dabei ist es nicht entscheidend, dass die Ersteller der Kommunalanalyse identisch mit den Community-Coaches sind.

Borstel beschreibt die Basis des Ansatzes: „Wir orientieren uns dabei an dem Konzept der ‚dichten Beschreibung‘ von Clifford Geertz. Das Ziel ist es, soziale Konstellationen in einem begrenzten Raum möglichst umfassend und komplex (‚dicht‘) zu beschreiben. So werden Interaktionen, Wirkungszusammenhänge, Problemlagen des Handelns und unterschiedliche Perspektiven, besonders durch die Betonung von Opferperspektiven, deutlich. Die Stärke dieser Methodik liegt darin, eine Vielzahl von Informationen zuzulassen und neuen Erkenntnissen flexibel Raum zu geben. Der Nachteil ist die fehlende Repräsentativität für den Gesamtraum.“⁶

Der vermeintliche Nachteil dieser „Verdichtung“ ist aber praktisch ein Vorteil. Das originär MBT-typische bei der Kommunalanalyse ist nämlich die Fokussierung auf das Themenfeld Rechtsextremismus und das Einbringen von speziellen Kenntnissen der rechtsextremen Strukturen und Arbeitsweisen in das kommunale System. Es werden vor allem die kulturellen Aspekte eines Gemeinwesens berücksichtigt, die wirkungsrelevant im Umfeld des politischen Extremismus sind. Vogel beschreibt dies: „Gemäß dem Prinzip „Wahrnehmen – Deuten – Handeln“ kommt dann das Fachwissen der MBTs in Bezug auf rechtsextreme Strukturen zum Tragen. D.h. die lokalen AkteurInnen werden über Strategien und Erscheinungsformen von Rechtsextremismus informiert. Erst danach beginnt die konkrete Aktionsplanung, wird ein

⁴ Ray Kokoschko: Zur offenen Kinder und Jugendarbeit in der Stadt Fürstenwalde, in: Bernd Wagner, Hans-Jürgen Lehnert (Hg.): MBT – ein Projekt gegen rechtsextreme Gewalt. Potsdam 1997.

⁵ Dierk Borstel: Rechtsextremismus im kommunalen Nahraum – Situation und Perspektiven für die Gestaltung der Zivilgesellschaft, in: Gudrun Heinrich (Hrsg.): Beiträge zu Fragen von Zivilgesellschaft und Rechtsextremismus, Rostock 2005, S.49; Dierk Borstel: Ein Angebot zur kommunalen Auseinandersetzung mit rechtsextremen Tendenzen – Community Coaching, in: Andrea Pingel (Hg.): Sozialraumorientierung und die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus in der Jugendarbeit, Halle, 2004, S.89-97.

⁶ Dierk Borstel/Kerstin Sischka: Das Konzept Community Coaching – eine Einführung, in: Zentrum Demokratische Kultur 2003, S.9.

Handlungskatalog erstellt, der auf Erkenntnissen beruht, die aus der Lokalraumanalyse gewonnen wurden.⁷

Kommunalanalyse ist kein geschützter Begriff und keine umfänglich beschriebene sozialwissenschaftliche Kategorie. Der Begriff erscheint vielmehr im Kontext von CIVITAS-geförderten mobilen Beratungsansätzen des Gemeinwesens in Berlin, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern aber auch innerhalb der mobilen Beratung in Brandenburg. Empirische Erhebungen unter dieser Bezeichnung werden in den verschiedenen Selbstdarstellungen der Beratungsstrukturen zum Teil als fachlicher Standard beschrieben und dargestellt. Dazu werden die jeweiligen unterschiedlichen inhaltlichen Ausrichtungen und methodischen Ansätze beschrieben.⁸

⁷ Christopher Vogel: Mobile Beratungsteams gegen Rechtsextremismus. Ein ostdeutsches Konzept für Westdeutschland? Diplomarbeit FH Kassel, Fachbereich Sozialwesen; Kassel 2006, S.81.

⁸ Eine Übersicht der durchgeführten Kommunalanalysen: Zentrum Demokratische Kultur (Hg.): Rechtsextreme Tendenzen und Erfordernisse demokratischen Handelns in Berlin-Hohenschönhausen. Berlin 2000; Kerstin Sischka: Kommunalanalysen in der Praxis – Rechtsextremismus und demokratische Potentiale im Landkreis Dahme-Spreewald, in: Zentrum Demokratische Kultur 2003, S. 16-30; Zentrum Demokratische Kultur (Hg.): Lokaler Aktionsplan Lichtenberg – Für Demokratie und Toleranz – Gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, Berlin 2003; Zentrum demokratische Kultur (Hg.): Lokaler Aktionsplan Pankow – Für Demokratie und Toleranz – Gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, Berlin 2003; ZDK-Bulletin 4/2003 Gegen Rechtsextremismus hilft mehr Demokratie. Community Coaching – Kommunalanalyse und Demokratieentwicklung im Gemeinwesen, ZDK Studien zu Berlin Mitte, Treptow-Köpenick 2003/2004; Kommunalanalyse des Kooperationsverbundes „Rechtsextremismus und Demokratie gefährdende Phänomene in Berlin Mahrzahn-Hellersdorf – Möglichkeiten der demokratischen Intervention, Berlin 2004; Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR) und Mobiles Beratungsteam des Kulturbüro Sachsen (MBT Sachsen): Mobile Beratung für Demokratieentwicklung. Grundlagen – Analysen – Beispiele, Berlin 2004; Caritasverband für Dresden e.V.: Kommunalanalyse Reinhardtsdorf-Schöna, unter www.caritas-dresden.de, eingesehen am 26.10.2007; Andrea Fischer-Tahir, Friedemann Affolderbach, MBT Kulturbüro Sachsen e.V.: „Mein Sohn wurde von Rechten zusammengeschlagen. Wahrnehmungen und Deutungen zum Thema Rechtsextremismus. Das Beispiel Wurzen, unter www.kulturbuero-sachsen.de, eingesehen am 26.10.2007; Friedemann Bringt: Soziokulturelle Animation und Projektmethode als Grundlagen einer demokratischen Jugendarbeit im Landkreis Muldentale, in: ZDK-Bulletin 1999; ZDK: Studien im Kreis Ostvorpommern (2002), Rostock (2002); MBT: Kommunalanalyse Ueckermünde 2004; MBT: Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern

Ausgangspunkt der analytischen Bestrebungen ist dabei oft die qualitative Analyse eines konkreten Gemeinwesens oder eines Landkreises. Eine Prozessqualität lässt sich für die Kommunalanalysen beschreiben, in deren Ergebnis:

- die unterschiedlichen lokalen rechtsextremen Erscheinungsformen,
- die unterschiedlichen berufsbezogenen und durch die Zivilgesellschaft entwickelten Konzepte und Aktivitäten
- und der Abgleich beider Komponenten über Bewertung, Evaluation und Bedarfsbeschreibung festgehalten werden.

Einige der Kommunalanalysen bleiben bei der analytischen Beschreibung des untersuchten Gegenstandes stehen und implizieren einen eher zufälligen Aha-Effekt bei den Akteuren. Je nach dem wie die Studie lokal verankert wird, ist ein möglicher Ertrag für die Nachhaltigkeit zu erwarten. Die Chance der lokalen Verankerung einer Kommunalanalyse hängt vom Grad der Partizipation beim Entstehen, der Durchführung, der Auswertung und der Erarbeitung der Schlussfolgerungen ab. Von einer externen Beschreibung demokratischer Defizite des Gemeinwesens kann man sich eher distanzieren als von der „eigenen“, im Sinne von gewollter und mitbeförderter Analyse. Der partizipative Aspekt der Kommunalanalyse entspricht einer Stimulation, die von Friedemann Bringt als „Soziokulturelle Animation“ bezeichnet wird:

„Mit dem Konzept der Soziokulturellen Animation versuchen wir, europäische Vorstellungen der Kommunalentwicklung mittels Nutzung sozialer und kultureller Ressourcen für unsere Arbeit nutzbar zu machen.“⁹

Lagebilder für die Landkreise und kreisfreien Städte. Juli 2005; MBT Brandenburg: Guben, Fürstenwalde, Königs Wusterhausen und Mahlow.

⁹ Interview mit Friedemann Bringt (Kulturbüro Sachsen), in: Christopher Vogel: Mobile Beratungsteams gegen Rechtsextremismus. Ein ostdeutsches Konzept für Westdeutschland? Diplomarbeit, FH Kassel, Fachbereich Sozialwesen; Kassel 2006, Anhang, S.X. Bringt bemängelt in dem Interview zu Recht, dass der Aspekt von gemeinwesenorientierten Angeboten in der Wissenschaft kaum berücksichtigt wird: „Soziokulturelle Animation ist ein Fachgebiet der sozialen Arbeit, welches man in der Schweiz, bspw. in Bern oder Basel studieren kann und im deutschen Sprach- und Wissenschaftsgebrauch am ehesten der Gemeinwesenarbeit entspricht. Nur leider gibt es in der BRD seit den frühen 90er Jahren keinen grundständigen universitären bzw. fachhochschulischen Ausbildungsgang zur Gemeinwesenarbeit mehr.“

Anhand der unterschiedlichen Arbeitsbedingungen der MBTs haben sich im Laufe der letzten Jahre recht unterschiedliche Formen der Kommunalanalyse entwickelt. Das bezieht sich sowohl auf die Erstellung, als auch auf das Verfahren nach der Veröffentlichung der Analyse. Es besteht ein erkennbarer Unterschied, wenn die Kommunalanalyse von MitarbeiterInnen erstellt wird, die die Kommune seit vielen Jahren kennen, oder wenn es jemand ist, der völlig fremd ist. Ebenso ist es nach der Veröffentlichung ein qualitativer Unterschied, ob der Berater oder die Beraterin weiter in dem Ort berät, oder (wegen der fehlenden finanziellen Ressourcen) mit einigen Hinweisen und Vereinbarungen die Region verlässt. In der Praxis hat sich gezeigt, dass sich bereits während der Erhebungsphase für die Kommunalanalyse ein deutlich wahrnehmbarer Beratungsbedarf bei den Akteuren bemerkbar macht. Das bedeutet, dass die Ergebnisse der Analyse z.T. „unrein“ sein können – in dem Sinne, dass Akteure der Kommune, die relativ spät in den Prozess einbezogen werden, bereits die ersten Veränderungen durch vorher am Prozess Beteiligte in ihr Bild aufnehmen. Ein weiterer Erfahrungswert des MBT Brandenburg ist, dass die Akteure z.T. sehr schnell wechseln. Eine Vereinbarung mit einer Behörde kann beispielsweise durch Wahlen oder innerbetriebliche Veränderungen der Verwaltung bereits nach wenigen Monaten in Vergessenheit geraten sein. Zivilgesellschaftliche KooperationspartnerInnen ziehen weg, haben sich übernommen oder boykottieren eine Mitarbeit – die Ergebnisse der Kommunalanalyse sind dann zwar in den Aktenordnern gesichert, aber kaum noch „animierend“. Hier hat sich eine mittel- und langfristige Begleitung durch das MBT bewährt, die das Thema immer wieder anspricht und variiert wieder ins Gemeinwesen transportiert.

Die Ausgangssituation für den Beratungsprozess in Bad Freienwalde

Auslöser weiterer Beratungstätigkeit des MBT in Bad Freienwalde war die Ausstrahlung einer Fernsehsendung (ARD: Rabatz, September 2005). Die Inhalte der Sendung wurden in der Bad Freienwalder Öffentlichkeit polarisierend diskutiert. Es kam verstärkt zu konflikthaften Diskussionen. Die Sendung sollte die impliziten Bedrohungslagen zweier Akteurinnen mit einem antifaschistischen Selbstverständnis beschreiben. Weil wenig Bildmaterial vorhanden war, das den Rechtsextremismus in Bad Freienwalde dokumentierte, vorhanden war, wurden zur Unterstreichung des Themenfeldes martialische Auftritte von Neonazis in den Beitrag hinein geschnitten. Die verwendete

ten Sequenzen haben mit Bad Freienwalde als Ort des eigentlichen Geschehens nichts zu tun.

Wirkungen des Films waren unter anderem das Entstehen einer „Wagenburg-Mentalität“ gegen „Nestbeschmutzer“:

- Die Stadtverordnetenversammlung kritisierte den Film scharf und erwog eine Klage gegen die ARD: Die Gemeinde sei diskreditierend dargestellt worden.
- Viele Menschen im Ort sprachen sich gegen den Film aus.
- Kurgäste stornierten schon gebuchte Aufenthalte im Ort.
- Es gab kommunales Mobbing gegen die linksalternativen Jugendlichen, auch an der Schule.
- Der Konflikt zwischen unterschiedlichen Akteursgruppen eskalierte.
- Auf die im Film eigentlich thematisierte Bedrohung der linksalternativen Jugendszene wurde im Ort nicht eingegangen. Deren subjektive Wahrnehmungen der rechtsextremen Szene sind aber als solche berechtigt.

Als Mitarbeiter des MBT war uns klar, dass in dieser Konfliktsituation auch Chancen lagen. Niemand sprach mehr über das eigentliche Thema: Demokratie gefährdende Entwicklungen in Bad Freienwalde. Wir suchten nach Partnern und versuchten, über methodische Ansätze der systemischen Beratung, neue kommunale Ressourcen für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus zu erschließen.

Nach ausführlichen Gesprächen mit unterschiedlichen Akteuren der Stadt, wurden erste Ideen für einen konstruktiven Umgang mit der Situation gesammelt. Verantwortliche der Stadt wollten ein schnelles weiteres öffentliches Treffen durchführen, organisiert durch die Betreiber des Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Bürgerzentrums „Offi“, die Stiftung Sozialpädagogisches Institut Walter May, Niederlassung Brandenburg (SPI), ohne grundlegende konzeptionelle Überlegungen anzustellen. Wir haben dem SPI geraten diese Veranstaltung nicht über das Knie zu brechen und stattdessen noch einmal mit den Spitzen der Stadt in eine Vorbereitungs- und strategische Planungsrunde zu gehen. Wir sind als beratende Institution durch das SPI mit eingeladen worden. Es kam zu besagtem Treffen, an dem der Bürgermeister, der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, die Hauptamtsleiterin, der Leiter des „OFFI“ (SPI) und das MBT teilnahmen. Unser Vorschlag eine partizipative „Kommunalanalyse – für ein weltoffenes und tolerantes Bad Freienwalde“ durchzuführen und sie als Ausgangspunkt weiterer konzeptioneller Entwicklungen auf den

verschiedenen Ebenen des Gemeinwesens zu sehen, wurde sehr positiv aufgenommen. Das MBT wurde schriftlich mit der Koordination und Durchführung besagter Analyse durch den Bürgermeister beauftragt. Der Bürgermeister entsprach damit unserem Wunsch. Es fand eine erste öffentliche Veranstaltung statt, zu der die verschiedenen berufsbezogenen Akteure direkt eingeladen wurden. Wir unterstützten den Bürgermeister bei der Formulierung des Einladungstextes und entwickelten erste konzeptionelle Überlegungen über Ziele, Inhalte und Methoden der Kommunalanalyse. Mit der Einladung konstituierte der Bürgermeister den Arbeitskreis „Für ein weltoffenes und tolerantes Bad Freienwalde“. Aus dem Einladungstext wird deutlich, dass sowohl der Bürgermeister als auch der Vorsitzende der SVV das Problem ernst nehmen. Zitat: „... hiermit möchten wir Sie um Unterstützung unserer Initiative: „Für ein weltoffenes und tolerantes Bad Freienwalde“ bitten. Gefährdungen des demokratischen Gemeinwesens können erfolgreich durch demokratische Initiativen begegnet werden. Wir sehen gemeinsam mit anderen einen Handlungsbedarf, insbesondere durch Gefährdungen, die von rechtsextrem orientierten Gruppierungen ausgehen. Um angemessene Handlungsstrategien entwickeln zu können, brauchen wir ihre Sichtweisen, Situationsbeschreibungen und kreativen Ideen. Sie als Bürger und Akteur sind die Experten vor Ort und gestalten das demokratische Image der Stadt weiter. Darum bitten wir Sie an einer Kommunalanalyse mitzuarbeiten, die wir gemeinsam mit dem Mobilen Beratungsteam im Rahmen des Toleranten Brandenburgs erstellen wollen. Herr Kokoschko ist als kompetenter Berater so freundlich, diesen Prozess zu moderieren und zu begleiten. Wir wollen die Situation in Bad Freienwalde durch eine gemeinsam erarbeitete Kommunalanalyse beschreiben. Die Ergebnisse werden in den Prozess der weiteren Ausgestaltung des demokratischen Gemeinwesens der Kurstadt Bad Freienwalde einfließen.“

Für die Durchführung der Kommunalanalyse wurde eine Steuerungs- und Koordinierungsgruppe, bestehend aus dem Bürgermeister, der Hauptamtsleiterin, dem Vorsitzenden der SVV und dem Leiter des „OFFI“ eingerichtet. Dadurch hatte das MBT direkte Ansprechpartner im Gemeinwesen. Verschiedene vorbereitende Absprachen in und mit diesem Gremium führten zur Festlegung des Forschungsdesigns.

Das Interesse der Mitglieder der Koordinierungsgruppe an der Kommunalanalyse lag insbesondere darin, Erkenntnisse über Umfang und Stärke rechtsextremer Bestrebungen und Entwicklungen in Bad Freienwalde zu gewinnen. Zudem sollte der Prozess des Beschreibens die Verständigung unter den verschiedenen Akteuren des Gemeinwe-

sens befördern. Die Erarbeitung eines gemeinsamen Wissensstandes über Demokratie gefährdende Entwicklungen im Bereich Rechtsextremismus führte zu einer neuen Qualität der Sensibilisierung im Gemeinwesen.

Es fand ein Austausch mit Dominique John vom Verein Opferperspektive zur Situation in Bad Freienwalde statt. Er bat uns um Unterstützung für die Bewertung einer aktuellen Chronik rechtsextremer Vorkommnisse in der Stadt. Er nahm parallel zu uns Kontakt zu den JungdemokratInnen/Junge Linke vor Ort auf und zu den in der Chronik erwähnten Jugendlichen.

Die vorbereitenden Arbeiten zur Durchführung der Kommunalanalyse wurden abgeschlossen. Dazu zählte auch das klärende Gespräch zwischen der Leitung des Institutes und den Entscheidungsträgern der Stadt (Bürgermeister und Hauptamtsleiterin) bezüglich der Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten. Die Stadt blieb in der Steuerung der Analyse und der Erstellung des kommunalen Handlungskonzeptes in der Verantwortung.

Der Interviewleitfaden wurde erarbeitet und fand im Rahmen der Experteninterviews seine Erweiterung und Überarbeitung.

Inhaltliche Schwerpunkte, methodische Herangehensweise, empirische Grundlagen und Verlauf der Analyse

Die Kommunalanalyse in Bad Freienwalde sollte folgende inhaltliche Schwerpunkte erfassen:

1. Die Beschreibung der Erscheinungsformen, Vorfälle, Ereignisse etc. in den Bereichen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, insbesondere in spezifischen Jugendmilieus.
2. Die Erfassung der Problemwahrnehmung und Beschreibungskompetenzen.
3. Die Beschreibung demokratischer und zivilgesellschaftlicher Ressourcen.
4. Die Eruiierung von Handlungsfeldern.
5. Das Zusammentragen von Vorstellungen und Ideen für zukünftige demokratiefördernde Handlungsstrategien und deren Weiterentwicklung; Perspektiven der Stärkung demokratischer Strukturen.
6. Auf der Basis all dieser Erkenntnisse auf partizipative Weise demokratiefördernde Handlungsstrategien zu entwickeln und in einen Aktionsplan zu integrieren.

Für die Erhebung und Auswertung des Datenmaterials wurde eine qualitative Herangehensweise vereinbart. Das bedeutete unter anderem:

- Einzelfallanalysen wurden eingebaut.
- Der Analyseprozess wurde grundsätzlich für Ergänzungen und Revisionen offen gehalten.
- Die Erhebung der Daten wurde als Interaktion betrachtet. Dies bezieht sich insbesondere auf die wertschätzende, partizipative und aktivierende Form der Befragung.
- Es wurde von einer ganzheitlichen Gegenstandsauffassung ausgegangen.
- Es wurde an die konkreten praktischen Problemstellungen angeknüpft.
- Die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse wird argumentativ begründet.
- Ausgangspunkt für die Analyse und Beschreibung der Phänomene war die Sicht der verschiedenen Subjekte und deren Intentionen. Bei der Auswertung der Ergebnisse wurde versucht, eine Reduktion auf das Wesentliche zu erreichen.
- Die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Menschen entwickelten während der Datensammlung theoretische Konzepte, Konstrukte und Hypothesen, die sie verfeinerten und verknüpften, so dass Erhebung und Auswertung sich überschneiden.¹⁰

Die empirischen Grundlagen der Kommunalanalyse

Im Rahmen eines Workshops wurde ein Sozialraumatlas erstellt, der verschiedene Sozialräume hinsichtlich rechtsextremer Gefährdungen beschreibt. Dieser wurde ergänzt und verifiziert durch eine Expertenrunde mit der Polizei und dem Bürgermeister sowie MitarbeiterInnen der Verwaltung. Es wurde eine umfangreiche Presse- und Internetrecherche zum Themenfeld für die Stadt Bad Freienwalde durchgeführt. Weiterhin wurden fünf Sozialraumbegehungen durchgeführt wo weiterführende Gespräche mit zufällig angetroffenen Personen geführt wurden, darunter unter anderem zwei Hausmeister und eine Gruppe von jungen Erwachsenen. Entsprechend dem Forschungsdesign wurden mit 30 ExpertInnen leitfadengestützte narrative Interviews

¹⁰ Vgl. Philipp Mayring: Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Weinheim und Basel, 5. Auflage 2002.

durchgeführt. Die Experten waren VertreterInnen aus den Bereichen Jugendarbeit/Schule, Kultur/Subkultur, Vereine/Sport, Kirche, Politik und Wirtschaft.

Verlauf der Analyse:

0. Vorbereitende Maßnahmen:

- Auftragserteilung durch den Bürgermeister zur Erstellung einer Kommunalanalyse „Weltoffenes und tolerantes Bad Freienwalde“
- Bildung des Beirates für die Kommunalanalyse und Partnersuche
- Problembeschreibung durch Partner, Begründung des Arbeitskreises für ein Weltoffenes und Tolerantes Bad Freienwalde
- Begriffliche Annäherungen
- Konzipierung der Kommunalanalyse incl. Zeitplan
- Erstellung Interviewleitfaden



INFORMIEREN

1. Erhebung:

- Internet und Medienrecherche
- Gruppendiskussionen
- Erstellung SozialraumAtlas
- Eruierung der zu beschreibenden Handlungsfelder
- Qualitative Befragung, leitfadengestützte narrative- und Experteninterviews, der Handlungsfelder Jugendarbeit, Schule und Kultur
- 1. Zwischenauswertung
- Qualitative Befragung, leitfadengestützte narrative- und Experteninterviews, der Handlungsfelder Wirtschaft, Politik und Kirche
- Dokumentenanalyse insbesondere zur Leitbildentwicklung der Stadt und Stadtentwicklungskonzeption
- Verschiedene teilnehmende Beobachtungen
- Sozialraumbeobachtungen
- Fototour



BETEILIGEN

2. Analyse und Auswertung:

- Zusammenfassung und schriftliche Dokumentation der Ergebnisse
- Schlussfolgerungen, Beschreibung des Handlungsbedarfes
- Qualifizierung der verschiedenen Handlungsfelder und Akteursebenen



**KOOPERIEREN
UND
VERNETZEN**

3. Handlungsebene:

- Kommunaler Aktionsplan
- Konzeptionelle Erweiterung verschiedener Angebote
- Strukturbildung in Form von weiterer Vernetzung/Kooperation
- Situationsbezogene Absprachen
- Fachbezogene Qualifikation und Fortbildungen unterschiedlicher Akteursgruppen

Auszug aus den Ergebnissen

Wahrnehmungen zum Themenfeld Rechtsextremismus – empirische Beschreibungen

Es gab unterschiedliche Sensibilisierungen, Wahrnehmungen und Einschätzungen bezüglich Demokratie gefährdender Phänomene in der Stadt. Alle interviewten Personen konnten Aussagen zu rechtsextremen Erscheinungen für die Stadt machen. Es gab unterschiedliche Beschreibungen, die zum Teil aus persönlichen Erfahrungen herrührten. Rund 30 Prozent der Interviewpartner gaben an, keine persönlichen Erfahrungen mit Rechtsextremismus gemacht zu haben.

Rechtsextremismus wurde nicht einheitlich definiert. Es spielten aber als Bestandteile einer Definition Vorurteile insbesondere gegen Ausländer, sozial Schwache und Politiker eine Rolle. Gewaltakzeptanz und -bereitschaft und menschenverachtende Grundhaltungen und Intoleranz wurden als weitere Bestandteile einer Definition benannt. Kleidung und massives Auftreten in Gruppen, extreme Ausländerfeindlichkeit, kontrollierendes Verhalten und Bewusstheit im Tun, Orientierung am Nationalsozialismus, die Behauptung biologischer Hierarchien und dem daraus resultierenden „Vorrecht der arischen Rasse“, Sexismus, Antisemitismus und ein bestimmtes Outfit wurden als weitere Merkmale von Rechtsextremismus gedeutet.

Sehr kontrovers dagegen wurden rechtsextreme Gefährdungspotentiale für das Gemeinwesen beschrieben. Die Mehrheit der Interviewpartner hält die gesellschaftliche Mitte für nicht rechtsextrem gefährdet. Jedoch wurden Stimmenzuwächse für rechtsextreme Parteien bei Wahlen prognostiziert. Es gab vereinzelte Hinweise auf rassistische Einstellungsmomente in der Querschnittsbevölkerung. Dazu folgendes Zitat:

„...ansonsten hatte er nur hier einmal beim Arzt mit einer Frau Schwierigkeiten. (Es handelt sich dabei um einen Bad Freienwalder Bürger russischer Abstammung) Die war vielleicht so 55. Sie sind wohl Jude? Richtig laut, beim Arzt. Das sieht man doch an Ihrer Nase! Die hat ihn voll bepöbelt, was er hier will, und was er in Deutschland zu suchen hat und dass er den Leuten doch nur die Arbeit wegnimmt. Er hätte doch zu verschwinden. Das Wartezimmer war voll und niemand hat sich empört.“

Einige der Interviewten beschrieben verschiedene Milieus für Bad Freienwalde, die besonders anfällig für Offerten des politischen Rechtsextremismus sind. Es handelt sich dabei um Menschen, die mit Vorurteilen belastet sind und dem politischen System distanziert gegenüberstehen. Ein über fünfzigjähriger Gesprächspartner äußerte sich wie folgt: „Rechtsextremismus ist oft unterschwellig vorhanden und nicht nur bei Jugendlichen, sondern auch im Gespräch mit Älteren, wo manchmal Kriegserlebnisse recht heroisch überliefert werden. Gerade wenn es um das Thema Juden geht, höre ich erschreckende Dinge manchmal nebenbei am Kaffeetisch, wo ich nicht gleich so reagieren kann, wo es mir die Sprache verschlägt, auch bei Leuten, wo ich es nicht gedacht habe. Das sind zum Teil tief verwurzelte antisemitische Anschauungen, die mit rationalen Argumenten nicht aufzuarbeiten sind. Ich frage mich, wo kommt das her? Das sind Leute, die sind vielleicht so alt wie ich oder ein wenig älter. Das sind wahrscheinlich tradierte, von Eltern übernommene Worte, die einfach reingesenkt sind ins Bewusstsein und dann irgendwann wieder auftauchen. Ich kann es mir nicht anders erklären.“

Das subjektive Sicherheitsempfinden einiger Interviewpartner, das durch traumatische Erfahrungen in gewalttätigen Auseinandersetzungen mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen geprägt wurde, beeinflusst und prägt deren alltägliche Lebensbezüge¹¹. So meiden diese

¹¹ Es gibt eine Reihe von Bemühungen insbesondere alternativer und antifaschistischer Gruppen derartige Erfahrungen in Chroniken zu erfassen. Etwa Jung-

Menschen zu bestimmten Zeiten oder Anlässen bestimmte Orte oder Veranstaltungen. Folgendes Zitat aus einem Interview soll die Situation näher verdeutlichen: „Ich kenne eine Familie, die leben zum Teil in Deutschland und zum Teil im Ausland. Und der Sohn ist links, das schlieÙe ich zumindest aus seiner Kleidung. Er kleidet sich bewusst so. Und er hatte wohl oft Schwierigkeiten, dass er nicht wusste, ob er gut nach Hause kommt. Ihm wurde aufgelauert, aber er wusste, dass es welche aus der Schule waren. Es waren zum Teil Schüler aus seiner Schule. Und da waren ihm die Leute bekannt, die sich so versammelt haben. Ich habe es so verstanden, dass sie ihm aufgelauert haben, um ihn fertig zu machen auf Grund seiner politischen Einstellung. Ich denke er hatte schon Angst, aber auf der anderen Seite wollte er nicht klein begeben und andere Klamotten tragen oder so.“

Mit der Erstellung des Sozialraumatlas' wurden verschiedene Orte für Bad Freienwalde beschrieben, an denen sich eine rechtsextreme Klientel trifft und öffentliche Räume z.T. wahrnehmbar besetzt. Es wurden auffällige Verhaltensweisen wie Pöbeleien, ein rechtsextremes Outfit und starker Alkoholkonsum beschrieben. In diesem Zusammenhang wurden folgende Orte benannt:

- der Bahnhof, insbesondere der Bahnhofsvorplatz
- die Bushaltestelle in der Nähe vom REWE-Einkaufsmarkt
- die Freilichtbühne
- die Konzerthalle St. Georg
- das Kriegerdenkmal
- das OFFI (das lokale Jugendzentrum)
- der Schlosspark
- das Park-Eck
- das Bertold-Brecht-Gymnasium
- die Shell Tankstelle

Während der Erhebungsphase lieÙen sich zwei festere Anlaufpunkte von Jugendlichen mit anscheinend rechtsextremen Orientierungen verifizieren. Es handelt sich dabei um den Bahnhof und die Bushaltestelle in der Nähe des REWE-Einkaufsmarktes. Von einigen Interviewpartnern wurde von öffentlichen Veranstaltungen, Feiern und Festen, wie Altstadtfest und Köhlerfest berichtet, an denen sich „stadtbekannte Rechtsextreme“ treffen und zumindest bedrohlich wirken. Insbeson-

dere jugendliche Milieus, die auf spezifische Weise sozial und organisatorisch strukturiert und ideologisch vorgeprägt sind, wurden als besonders kriminell gefährdet beschrieben. Für die öffentliche Ruhe und Ordnung stellen diese Gesellungen nach Angaben der Experten keine strukturierte Bedrohung da. Gewalttaten oder andere Straftaten, die von der Polizei der „Politisch motivierten Kriminalität“ (PMK) zugerechnet werden, sind aber prinzipiell nicht auszuschließen. Die jüngsten Entwicklungen im Bereich der PMK unterstrichen das nachhaltig. So genannte „No-Go-Areas“ oder „national befreite Zonen“ wurden von keiner der befragten Personen beschrieben oder benannt.

Als Ursachen rechtsextremer Entwicklungen wurden insbesondere allgemeine soziale Problemlagen, hohe Arbeitslosigkeit, Hartz IV, Zukunftsängste, Unfähigkeit der politisch Verantwortlichen, fehlende Eigeninitiative, fehlendes Engagement der Menschen selbst, mangelnde Freizeitangebote oder nicht bezahlbare Wohnungen benannt. Die Verantwortung der Elternhäuser und die Rolle der Schulen wurde ebenfalls thematisiert.

Auf die explizit formulierte Fragestellung, ob die Interviewpartner Bad Freienwalde für weltoffen und tolerant halten, antworteten einige mit Nein.

Während des Erhebungszeitraumes kam es zu drei Schlägereien, an denen Täter beteiligt waren, die der rechtsextremen Szene angehören sollen. Eine Tat wurde von verschiedenen Seiten wegen möglicher Tatmotivationen unterschiedlich interpretiert. Darüber hinaus kam es zu einer Reihe von politischen Aktivitäten der NPD. Es wurden Flugblätter verteilt und der Stammtisch der NPD wurde von Strausberg nach Bad Freienwalde verlegt und im „Park-Eck“ abgehalten. Erklärtes Ziel der Veranstaltung, an der ca. 30 interessierte und vor allem junge Menschen teilnahmen, war die Gründung eines Ortsbereiches der NPD. Außerdem wurden mehrere Treffpunkte in privaten Wohnungen von „rechtsextremen“ Jugendlichen benannt. Im direkten Wohnumfeld von rechtsextrem orientierten Jugendlichen kommt es immer wieder zu beschriebenen Auffälligkeiten wie lautem Musikhören, insbesondere rechtsextremer Musik, Pöbeleien und verbalen Bedrohungen (in der Eberswalder Straße, Grünstraße, Neuen Bergstraße, Waldsiedlung, Wriezener Straße, Königstraße).

Jugendliche mit „rechtsextremem“ Outfit waren während der verschiedenen Sozialraumbegleichen im Stadtkern anzutreffen. Darüber hinaus ließen sich eine Reihe von rechtsextremen Schmierereien und Symbolen verteilt über die ganze Stadt finden. Die rechtsextreme Klientel wird für Bad Freienwalde auf 20-50 Personen geschätzt, die zum

Teil überregional vernetzt sind. Ca. 5-10 Personen gelten davon als „harter Kern“ der rechtsextremen Szene. Politische Kameradschaften und Parteien, wie der Märkische Heimatschutz¹² und die NPD, sind nur partiell aktiv und wenig in Bad Freienwalde verankert. Es werden vereinzelt Aktivisten mit politischem Sendungsbewusstsein beschrieben, die versuchen, rechtsextreme politische Strukturen zu verankern. Bad Freienwalde verfügt über keine neonazistische Kameradschaft wie Eberswalde oder andere Orte. Die rechtsextreme Szene in Bad Freienwalde ist wenig homogen, sie tritt nicht als eine geschlossene Gruppierung auf. Es gibt eine Vielzahl von politisch wenig gefestigten Mitläufern, die unterschiedliche subkulturelle Milieus begründen. Für 2005 erfasste die Polizei 13 Straftaten mit rechtsextrem politisch motiviertem Hintergrund und die Jugendgerichtshilfe beschrieb 25 Fälle im Zusammenhang mit rechtsextremen Orientierungen.

Die allgemeinen und speziellen Konzepte und Maßnahmen gegen Rechtsextremismus, die im eigenen Handlungsfeld und darüber hinaus vorhanden sind sowie deren bisherige Umsetzung und Wirksamkeit

Sowohl die Polizei, das Jugendamt, das SPI als Betreiber des Jugendzentrums OFFI und die Bad Freienwalder Alternative(BFA), die JungdemokratInnen/Junge Linke Bad Freienwalde als auch die Antifa Bad Freienwalde setzen sich mit dem Themenfeld Rechtsextremismus systematisch auseinander. Keine andere befragte Akteursgruppe setzt sich explizit mit diesem Themenfeld auseinander. Mögliche Aktivitäten der Schulen konnten nicht ausreichend beschrieben werden. Hier ließen sich nur in unzureichendem Maße Interviewpartner akquirieren.

Für das Handlungsfeld Jugendarbeit/Jugendhilfe ließen sich lediglich durch die Jugendgerichtshilfe eine kontinuierliche und durch das SPI fallbezogene Arbeit mit rechtsextremer Klientel beschreiben. Ansonsten arbeitet niemand im Bereich der Jugendarbeit mit der oben beschriebenen Klientel explizite und mit konzeptionellen Überlegungen. Andere Interviewpartner, die im Rahmen von Sport, Kultur oder Vereinsarbeit mit jungen Menschen zu tun haben, benannten ihr eigenes Problembewusstsein und die Bereitschaft, sich mit anfallenden Fragestellungen zu gegebenem Anlass in ihren eigenen Reihen auseinanderzusetzen. Einige der Interviewpartner verneinten die Notwendigkeit, ein Handlungskonzept für ein weltoffenes und tolerantes

¹² Der Märkische Heimatschutz löste sich als überregional agierende rechtsextreme Struktur im November 2006 auf.

Bad Freienwalde zu erarbeiten. Sie hielten das für übertrieben und aufgesetzt oder aus zeitlichen Gründen für sich nicht vorstellbar. Die befragten Vereine und Institutionen stellten sich als weltoffen und tolerant dar, ohne auf besondere Aktionen oder Ereignisse abzuheben oder zu verweisen.

Vorstellungen und Ideen für zukünftige Demokratie fördernde Handlungsstrategien und deren Weiterentwicklung; Perspektiven der Stärkung demokratischer Strukturen

Als eher problematisch für gemeinschaftliche kommunale Aktivitäten wurde das Fehlen der Bereitschaft zur Kooperation mit anderen Trägern und Institutionen benannt. Es fehle eine konkurrenzlose und vorurteilsfreie Kommunikationsatmosphäre. Viele Konflikte ständen im Raum, die nicht bearbeitet werden können. Erklärungsversuche schlugen fehl: „Es war schon immer so. Es fehlt das Interesse am Anderen, man fühlt sich zurückgesetzt oder nicht ausreichend beachtet, es werden nur die Steckenpferde gepflegt und die anderen kleinen Initiativen kommen zu kurz, größere gemeinsame Aktivitäten werden unzureichend koordiniert, jeder macht nur sein Ding“.

Schwierig war es für die Interviewpartner, Themen zu bestimmen, zu denen man sich im Interesse des gesamten Gemeinwesens an einen Tisch setzt. Einige der wenigen Problemfelder waren unter anderem: die fehlende öffentliche Anerkennung, insbesondere durch die politischen Vertreter der Stadt, Nachwuchsschwierigkeiten (es kommen immer weniger junge Menschen in die Vereine), finanzielle Schwierigkeiten, die zeitliche Überforderung bei ehrenamtlichem Engagement.

Beschreibung zivilgesellschaftlicher Ressourcen

Für die Entwicklung demokratischer Handlungsoptionen ist es notwendig, die zivilgesellschaftlichen Ressourcen der Stadt zu beschreiben. Den Autoren der Studie ging es nicht um ein plakatives Aufzählen der verschiedenen zivilgesellschaftlichen Aktivitäten, des ehrenamtlichen Engagements oder das Benennen der vielen Vereine der Stadt mit den dazugehörigen Ortsteilen, sondern um das Aufzeigen der Qualität der Vernetzung, die daraus entstehenden Synergien und die verbindenden Themen und möglichen gemeinsamen Zielsetzungen. Bad Freienwalde ist eine Stadt mit sehr vielen zivilgesellschaftlichen Ressourcen auf den Handlungsebenen Jugend, Bildung, Kultur, Sport und Politik.

Es gibt auf den unterschiedlichen Ebenen viele Menschen, die sich sehr stark engagieren und sich somit in das Gemeinwesen einbringen. Es handelt sich dabei um Menschen, die sich mit ihrer Stadt im Allgemeinen identifizieren und Visionen haben. Interviewpartner sprachen von Enthusiasmus und Leidenschaft, die sie während ihres Engagements begleiteten.¹³ Viele Menschen sind an der weiteren Entwicklung der Stadt interessiert und wollen sich konstruktiv einbringen. Gewerbetreibende verpflichten sich sehr stark, auch ehrenamtlich. Alle interviewten Gewerbetreibenden engagieren sich in oder für Vereine der Stadt durch finanzielle Unterstützungen oder auch persönliches Engagement. Auf der anderen Seite wurden durch die Interviewpartner nur sehr wenig positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit der verschiedenen Träger, Institutionen und ehrenamtlichen Einrichtungen beschrieben. Ausnahme war hier das Altstadtfest. Hier kommt es zu Kooperationen, Vernetzungen und Absprachen. Die verschiedenen Vereine und Träger haben die Möglichkeit, sich öffentlich zu präsentieren. Hier wurden vereinzelt unterschiedliche Kooperationen benannt. Jedoch gab es auch hier vereinzelt Kritik. Die kleineren Träger fühlen sich zurückgesetzt und durch die Kommune wenig anerkannt. Grundproblem ist, dass die Akteure wenig bereit sind, sich kooperativ mit anderen in Beziehung zu setzen. In den Interviews wurden Verhaltensweisen benannt, wie „kleinkariertes Verhalten und Denken“, „wenig Interesse am Anderen“ oder „jeder macht eben nur sein Ding“. Es wurde eine fehlende Kultur des kooperativen Miteinanders beklagt. In den Interviews wurden verschiedene Konfliktfelder benannt. (z.B. Konflikte zwischen dem Wintersportverein und der SV Jahn, der Musikschule und dem Jugendzentrum OFFI, dem SPI und der BFA, den Gewerbetreibenden einer Sparte). Begründet wurde das mit Neid und Protektionismus und dem Herrschaftsprinzip *divide et impera* (teile und herrsche). Die Menschen konnten Visionen und Themen für den Bereich benennen, in dem sie sich engagieren. Übergreifende Themen und Visionen, die sie mit Anderen und der Stadt als Ganzem verbindet, wurden durch die Interviewpartner nicht benannt. Das Leitbild der Stadt fungiert hier nur teilweise als etwas Verbindendes. Nach Aussage der interviewten Experten hat das Leitbild der Stadt eine geringe Bedeutung für die gemeinwesenbezogene Orientierung

¹³ Die Auswahl der interviewten Personen erfolgte durch die Benennung von Experten durch den Beirat der Kommunalanalyse. Des Weiteren gab es während der Interviews immer wieder Empfehlungen durch die interviewten Probanden für neue Experten, mit denen unbedingt Interviews zu führen seien.

vor allem für die Bewohner der zu Bad Freienwalde gehörenden Ortsteile, wie auch für junge Menschen. Besondere extreme Formen dieses Defizits würden insbesondere durch die Vielzahl von Sachbeschädigungen an Gebäuden durch Graffitis und Schmierereien deutlich.

Um Beteiligungsbereitschaft und Partizipation an der soziokulturellen und demokratischen Ausgestaltung der Stadt zu befördern, bedarf es weiterer positiver Vernetzungserfahrungen, übergreifender Themenfindung und der Entwicklung gemeinsamer Lösungsstrategien für anstehende Probleme. Die weitere Entwicklung des demokratischen Gemeinwesens der Stadt braucht Synergien durch die Vernetzung innerhalb der Zivilgesellschaft als auch durch die Vernetzung mit Vertretern von kommunaler Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Partizipativ müssen weitere gemeinsame Identität stiftende Visionen entstehen, z. B. über die Fortschreibung des Leitbildes der Stadt und der Stadtentwicklungskonzeption, aber möglicherweise auch über einen kommunalen Aktionsplan: „Für ein weltoffenes und tolerantes Bad Freienwalde (Oder)“.

Aktivitäten in verschiedenen Handlungsfeldern während und nach der Erhebung (Beispiele)

- moderierte Diskussionen zur Auswertung des Dokumentarfilms „Rabatz“
- Konzeptberatung zum Umgang mit Rechtsextremismus
- Beratung zur ausstiegsorientierten Jugendsozialarbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen
- Vereinbarung zu einem dreiteiligen Fortbildungszyklus mit Jugendsozialarbeitern zum Thema: „Rechtsextreme Orientierungen bei Jugendlichen – Möglichkeiten und Grenzen sozialpädagogischer Interventionen“, Durchführung der Veranstaltungen
- Seminar zur politisch motivierten Gewalt mit Jugendlichen
- Zwischenbericht in der Stadtverordnetenversammlung (SVV), Information durch die Polizei in der SVV
- Erarbeitung von Eckpunkten für eine Vereinbarung zur Gleichbehandlung im Rahmen von Fördermaßnahmen des Jugendamtes, des Jobcenters und dem SPI
- Stadt beteiligt sich an der „Tour der Toleranz“
- Beratungsgespräche mit dem Jugendamtsleiter des Landkreises und den Sozialarbeitern der Jugendgerichtshilfe
- Gedenkveranstaltung der evangelischen Kirchengemeinde zum 9. November

- Informationsveranstaltung für den „Wirte-Stammtisch“ Bad Freienwalde
- Informationsveranstaltung für den Ortsverein der PDS
- Informationsveranstaltung für den Ortsverein der SPD
- Gründung des „Bündnis aktiver Demokraten gegen Rechts“
- Vorschlag, einen ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten sowie einen ehrenamtlichen Beauftragten zur Integration von Behinderten und Ausländern zu bestellen
- Informationsveranstaltung für die Polizeiwache Bad Freienwalde
- Durchführung einer öffentlichen Auswertungsveranstaltung: „Ideencafe – für ein weltoffenes und tolerantes Bad Freienwalde“ mit konkreten Vereinbarungen

Anhang: Explorationsleitfaden

0. Demographisches

- Schule, Berufsausbildung, Studium?
- Wie ist Ihr beruflicher Werdegang?
- Was machen Sie zur Zeit beruflich, welche Funktion bekleiden Sie, welche Arbeit/berufliche Tätigkeit üben Sie aus?
- Wo engagieren Sie sich ehrenamtlich?
- Privates wie: Familienstand, Wohnort (Stadt, Land etc. nicht die genaue Wohnadresse), Kinder, Alter, Geschlecht?
- Wo sind Sie aufgewachsen?

0.1 Persönliches

- Wie würden Sie sich selbst beschreiben?
- Was sind Ihre Stärken und Ihre Schwächen?
- Was mögen Sie an sich und was nicht?
- Was waren für Sie politisch prägende biographische oder sonstige Ereignisse?
- Was verbindet Sie mit Ihrem Wohnort?
- Was verbindet Sie mit Deutschland?

1. Problemwahrnehmung

- Wie würden Sie Rechtsextremismus definieren?
- Was bedeutet für Sie Ausländerfeindlichkeit?
- Ab wann ist für Sie etwas extremistisch?
- Wodurch unterscheidet sich Ihre Kommune von anderen und wodurch nicht?
- Welche Phänomene im Bereich rechtsextremer Erscheinungen nahmen Sie in der letzten Zeit wahr?
- Worin bestehen nach Ihrer Meinung die größten Gefahrenpotentiale für unsere Demokratie?
- Wie weit ist Ihrer Meinung nach die gesellschaftliche Mitte rechtsextrem gefährdet?
- Worin liegen für Sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Rechtsextremismus und Linksextremismus?

Konkrete Erscheinungsformen, Vorfälle, Ereignisse etc. in den Bereichen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, insbesondere in spezifischen Jugendmilieus

- die Darstellung von sozialer Ungleichheit und Unterversorgungslagen im Querschnitt und Zeitverlauf
- Gewalttaten, Propagandadelikte §86a, 130,131 etc.
- Opfer
- Täter
- Situation von stigmatisierten Gruppen und Personen (Ausländer, „Zecken“, usw.)
- Politische Bestrebungen des Rechtsextremismus
- Taktiken von Personen und Gruppen des Rechtsextremismus
- Ideologische Bilder und Diskurse des Rechtsextremismus

- Kulturelle Aktivitäten des Rechtsextremismus
- Aussage zur Bewertung der Stärke in der Region und ihren Teilen
- Rechtsextremismus und Neue Medien, rechtsextreme Kommunikationsstrukturen, Radioprogramme und Infotelefone im Internet, rechtsextreme Homepages
- Rechtsextreme Parteien, Organisationen, Kameradschaften, Schulungszentren, Burschenschaften und andere Bündnisse und Zusammenschlüsse, ihre Ideologien und Programme sowie ihre Aktionen, Veranstaltungen und Demonstrationen in der Öffentlichkeit
- Personen, die rechtsextremen Gruppierungen angehören, ihr Auftreten in der Öffentlichkeit
- Rechtsextreme Symbole
- Vorfälle, Aktionen und Erscheinungsformen mit rechtsextremem Hintergrund, Jugendgewalt, gewalttätige Übergriffe auf Ausländer und andere Gruppen, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus in der Gesellschaft
- Rechtsextreme Publikationen, Verlage, Zeitungen und Zeitschriften, Flugblätter
- Rechtsorientierte Jugendkultur, Lifestyle, Musik, Konzerte, Fanzines

2. Umsetzung

- Wie und in welcher Art und Weise engagieren Sie sich für Demokratie gegen rechtsextreme Ausgrenzung und Gewalt?
- Wie lange engagieren Sie sich schon in dieser Art und Weise?
- Können Sie Ihre Aktivitäten, Initiativen oder Projekte näher beschreiben?
- Welche konkreten Ziele verfolgen Sie mit ihrem Engagement?
- Was wäre anders, wenn Sie nicht da wären? Oder anders: was haben Sie bewegt oder auch verändert?
- Wen wollen Sie mit ihrem Engagement erreichen, wie definieren Sie Ihre Zielgruppe?
- Was waren Ihre Erfolge und was waren für Sie eher ernüchternde Erfahrungen während Ihres Engagements?

2.1 Motivationen

- Was sind die ausschlaggebenden Gründe dafür, dass Sie sich für die demokratischen Grundwerte unserer Gesellschaft und gegen Rechtsextremismus engagieren?
- Engagieren Sie sich ehrenamtlich, wenn ja, warum?
- Wenn Sie sich im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit engagieren, was bedeutet das für Sie?
- Was bedeutet für Sie Demokratie?
- Welche sind Ihre politischen Grundhaltungen und Überzeugungen?
- Welche Werte sind für Sie die wichtigsten in unserer Gesellschaft?
- Was verstehen Sie unter Integration und was unter Toleranz?
- Würden Sie selbst Opfer von Gewalt und Ausgrenzung?
- Fühlen Sie sich auf Grund Ihres soziokulturellen und politischen Engagements bedroht?
- Wie gehen Sie mit Ihren Ängsten um?
- Fühlen Sie sich in Ihrer politischen Arbeit eher alleine oder haben Sie viele

- Partner denen Sie vertrauen können und die Sie aktiv unterstützen?
- Was motiviert Sie in ihrem gesellschaftlichen Engagement?
- Wie gehen Sie mit Erfolgen und mit Misserfolgen in Ihrer Arbeit um?
- Was definieren Sie als Erfolg und was als Misserfolg in Ihrem Engagement?

Die allgemeinen und speziellen Konzepte und Maßnahmen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, die im eigenen Handlungsfeld und darüber hinaus vorhanden sind, sowie deren bisherige Umsetzung und Wirksamkeit

- Demokratische Initiativen
- Demokratisch orientierte zivilgesellschaftliche Prozesse, Bürgerengagement
- Strategien und Methoden in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, Bildung und Schule, Jugend- und Sozialarbeit, Gewaltprävention
- Neue Medien und ihre Bedeutung für die Wirksamkeit von Gegenstrategien demokratischer Organisationen und Initiativen
- Praktische und theoretische Problemstellungen, offene Fragen
- Hinweise auf Veranstaltungen, Vernetzungen und Erfordernissen der Zusammenarbeit
- Wahrnehmungen des Rechtsextremismus-Syndroms durch Personen und Organisationen
- Interventionen: Anlass, Planung, Umsetzung und Verläufe
- Projekte
- Besondere Ereignisse in der Demokratischen Landschaft
- Allgemeine Gemeindesituation, Demokratie, lokale politische Kultur

3. Erfahrungen

- Was funktioniert, was nicht?
- Was brauchen Sie vor Ort?
- Wo sehen Sie demokratische Reserven in dieser Gesellschaft und konkret vor Ort?
- Was machte Sie wütend?
- Was motivierte Sie zum Weitermachen?
- Was empfehlen Sie anderen, um mit einem ähnlichen Engagement zu beginnen?
- Was bleibt Ihrer Erfahrung nach offen, wo würden Sie „weiße Flecken“ beschreiben?
- Haben für Sie zivilgesellschaftliche Prozesse eine Chance? Wenn ja, worin besteht diese?
- Braucht Bad Freienwalde ein Handlungskonzept für Weltoffenheit und Toleranz?

Vorstellungen und Ideen für zukünftige Demokratie fördernde Handlungsstrategien und deren Weiterentwicklung; Perspektiven der Stärkung demokratischer Strukturen

- Politische Willensbildung durch die demokratischen Parteien in lokalen und regionalen Bereichen
- Zivilgesellschaftliches Engagement
- Rahmenbedingungen
- Politische Entwicklungen und gesellschaftliches Klima

4. Partner

- Wer sind für Sie Partner? Beschreiben Sie ihre wichtigsten „Verbündeten“!
- Durch wen erfahren Sie aktive Unterstützung?
- Arbeiten Sie allein oder in einem Netzwerk?
- Wer behinderte Sie in Ihren Aktivitäten?
- Von wem erwarten Sie zukünftig mehr Unterstützung?

Potenziale der Vernetzung und Möglichkeiten der übergreifenden Kooperation

- Gesellschaftliche Partizipation demokratischer Formationen (Verbände, Kirchen usw.)
- Kontakte, Vernetzungen und Fragen der Zusammenarbeit

5. Ausblicke/Visionen

- Sie haben einen Zauberstab; was wünschen Sie sich für die Zukunft? (Drei Wünsche)
- Werden Sie weitermachen, wenn ja, wie?

Wolfram Hülsemann, Michael Kohlstruck, Dirk Wilking (Hg.)

**Demos – Brandenburgisches
Institut für Gemeinwesenberatung**

Einblicke II

Ein Werkstattbuch

Bildnachweis und Bildrechtsinhaber:

Cover: Daniel Abma

S. 8: Daniel Kause

S. 17: Uckermärkischer Anzeiger vom 10.10.2003

S. 17 u. 18: Wolfram Hülsemann

S. 22, 29, 30, 33-35 u. 39: Andrea Nienhuisen

S. 28, 40 u. 43: Daniel Abma

S. 38: Aktionsbündnis gegen Heldengedenken und Naziaufmärsche in Halbe

S. 82, 85, 87 u. 93: Schutzbund Deutschland

S. 89: Dominique John

S. 91: Gabriele Schlamann

S. 105-108, 112-114: Informelle Gruppen. Bei Hells Angels soll es sich in den USA um ein Markenzeichen handeln.

S. 150-152 u. 161: KKJR MOL e.V.

S. 168: Ulrike Trelert

S. 169-171, 177, 183 u. 187: Karin Dörre und Jürgen Lorenz

© Dezember 2007, Potsdam

(für die elektronische Veröffentlichung korrigierte Fassung, August 2008)

Demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung
in Trägerschaft von Demokratie und Integration Brandenburg e.V.

Geschäftsstelle:

Benzstraße 11-12

14482 Potsdam

Tel: 03 31 / 7 40 62 46, 01 73 / 6 48 95 81

Fax: 03 31 / 7 40 62 47

Email: geschaeftsstelle@big-demos.de

www.gemeinwesenberatung-demos.de

Redaktion: Sabine Garstecki, Berlin

Satz: Ralph Gabriel, Wien

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei

und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH

ISBN: 978-3-00-021870-5



Inhalt

Grußwort	5
Vorwort	7
<i>Wolfram Hülsemann</i>	
Rechtsextremismus – oder: Worüber reden wir eigentlich?	9
<i>Andrea Nienhuisen</i>	
Rechtsextreme Aufmärsche am Waldfriedhof in Halbe – der lange Weg eines Bürgerbündnisses zum Erfolg	21
<i>Jan Kasiske</i>	
Halbe 2007 – Mit Recht gegen Rechtsextrem? Über Möglich- keiten und Grenzen von Gesetzesänderungen zu Verboten von Aufmärschen Rechtsextremer	45
<i>Michael Kohlstruck, Daniel Krüger</i>	
„Die Treue ist das Mark der Ehre“	55
<i>Nicola Scuteri</i>	
Rechtsextreme Strukturen im Nordwesten Brandenburgs am Beispiel des „Schutzbund Deutschland“	79
<i>Dirk Wilking</i>	
Rechtsextremismus und Rocker im Land Brandenburg	95
<i>Ray Kokoschko</i>	
Kommunalanalyse „Für ein weltoffenes und tolerantes Bad Freienwalde“	125
<i>Robin Kendon</i>	
Langjährige Beratungsprozesse in der Zivilgesellschaft im Bereich der Integration von Zuwanderern	149

<i>Karin Dörre, Jürgen Lorenz</i>	
Das MBT im Dorf. Beratung im ländlichen Raum	167
<i>Gabriele Schlamann</i>	
Arbeitsfeld Elternberatung im Mobilen Beratungsteam	193